

Abonnements-Anzeige.

Unsere geehrten Abonnenten ersuchen wir, das Abonnement auf unsere Zeitung ja recht frühzeitig erneuern zu wollen, da wir sonst für eine Nachlieferung der ersten Nummern nicht immer stehen können. Zugleich bemerken wir, daß die Truppen jetzt größtenteils vom Kriegsschauplatz zurückkehren, auch unsere Besuche des Krieges von 1870 und 1871 in den ersten Tagen des nächsten Quartals anfangen wird, der Zeitung beigegeben zu werden.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Der Brief des Reichskanzlers an den Grafen Frankenberg in Schlesien, in welchem wichtige Ansichten des Fürsten bezüglich der katholischen Fraktion ausgesprochen werden, hat hier nicht minder wie der gestern erwähnte Leitartikel der „N. Pr. Z.“ Aufsehen erregt. Die „Germania“ hält es bereits für angemessen, einen Nothruf und eine Warnung in ihre Spalten aufzunehmen; nur schade, daß sie in beiden nahezu das Gegentheil mittheilt von dem, was den Stoff des vorerwähnten Fürstlichen Schreibens bildet. Sie giebt sich selbst als ermächtigt zu Erklärungen im Interesse des Heiligen Stuhles aus, die gelinde ausgedrückt ganz anders in der Wirklichkeit lauten, als der Kardinal Antonelli dieselben dem Vertreter des deutschen Reiches in Rom übermittelte, und welche nun in „germanischer“ Umarbeitung vor die Öffentlichkeit treten. — Die Frage der Kriegsschadigungsgelder oder richtiger deren Verwendung ist, was auch darüber geschrieben werden mag, bis jetzt zu Beschlüssen absolut noch nicht gekommen. Was Preußen anbelangt, — und über die Verwendung dieser Summen in den anderen deutschen Staaten kann ja von hier aus Sicheres nicht mitgeteilt werden, — hat die Staatsregierung die Absicht, gerade bei dieser Gelegenheit auf die Bildung der Provinzial-Fonds zurückzukommen; in jedem Falle aber kann die Angelegenheit vor dem Zusammentreten des Landtages der Monarchie nicht erledigt werden. — Der bisherige Geh. Reg.-Rath von Puttkamer, dessen Ernennung zum Regierungs-Präsidenten in Gumbinnen gestern amtlich gemeldet worden, wird noch einige Zeit seine Stellung im Reichskanzleramt weiter versehen, da sein Nachfolger, der Ober-Präsident-Rath Starke in Hannover, beim dortigen Provinzial-Landtage vorläufig zurückgehalten ist. Der Gesundheitszustand des Prinzen Albrecht (Vater) hat sich soweit gebessert, daß fernerhin auch das Ausgehen von Babelsberg innerhalb des Palais anstehen und der Prinz in Kurzem im Stande sein wird, die von ihm beabsichtigte Badereise anzutreten. — Bei einer in Straßburg abgehaltenen Pa-poral-Konferenz hat sich die Mehrheit der anwesenden Geistlichen, 70 gegen 28, den modernen Ideen günstig und für Freiheit in der Kirche ohne jeden Zwang ausgesprochen, ein Haltung, das bedeutsam genug in die Bagdadale jetziger Zeit fällt, um allgemeiner Erwähnung werth zu sein. — Der Vorstand des Central-Nachricht-Büreaus, das in Kurzem seine Thätigkeit einstellt, bittet von Neuem dringend, alle noch an dasselbe zu richtenden Anfragen bis spätestens zum 15. Juli einzusenden.

Berlin, 24. Juni. Der „Reichs-Anzeiger“ enthält folgenden Erlaß:

Aus Veranlassung des am 16. d. M. stattgehabten Einzuges der siegreichen deutschen Truppen in meine Haupt- und Residenzstadt Berlin, und der am 18. d. M. abgehaltenen kirchlichen Friedensfeier sind Mir aus den verschiedensten Theilen Deutschlands von Gemeindevorständen, Festgenossenschaften und einzelnen Personen, wad selbst von Deutschen, welche außerhalb des Vaterlandes weilen, herzliche Glückwünsche zu dem mit Gottes Hilfe nun beendigten glückreichen Kriege telegraphisch und schriftlich dargebracht worden. Diese aufrichtige freudige Zustimmung hat Mein Herz erhoben; Ich fühle mich daher gedrungen, allen Theilnehmern der Mir zugegangenen Telegramme und Schreiben hierdurch Meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Berlin, den 23. Juni 1871.

Wilhelm.

— Einem verschiedenen auswärtigen Zeitungen von hier zugegangenen militärischen Berichte zufolge soll auch das seit Alters für die preussische Armee bestehende Remontewesen auf die gesamte deutsche Armee übertragen werden. Bisher war hierfür selbst in der norddeutschen Armee ein einheitliches Verfahren nicht vorhanden, indem in Sachsen der Ankauf der Friedensremonten Lieferanten übertragen war, während in Preußen dieser Ankauf bekanntlich durch die vier bestehenden Remonte-Kommissionen auf den im ganzen Lande abgehaltenen Remontemärkten bewirkt wird und die Pferde erst nach einer mehrjährigen

Aufstellung in den elf zur Zeit vorhandenen Remontedepots an die Truppentheile übergeben werden. So viel darüber verlautet hat, soll für Sachsen das Festhalten an dem bisherigen Modus der Pferdebeschaffung vorzugsweise durch die Rücksicht auf den Kostenpunkt bedingt worden sein, welcher die Errichtung und Erhaltung eines besonderen Remontedepots bedingt haben würde. Derselbe Umstand dürfte auch für die Entscheidung der süddeutschen Staaten in Betracht fallen. Andererseits hat sich das hierfür eingehaltene preussische Verfahren aber im Allgemeinen so günstig bewährt, daß der Kostenpunkt allein sich für die Abweisung desselben um so weniger maßgebend erweisen kann, als derselbe durch die gegenwärtige Höhe der Preise der Pferde sich wesentlich modifiziert findet. Es werden nämlich in Preußen zur Aufstellung in den Depots zweijährige, in Sachsen und den süddeutschen Staaten hingegen zur unmittelbaren Einstellung in die Armee durchschnittlich 4- bis 5jährige Pferde angekauft, und dürften sich die Mehrkosten für den Ankauf der letzteren mit den Fütterungskosten und etwaigen Verlusten in den Depots wahrscheinlich so ziemlich das Gleichgewicht halten. Ganz unbedingt aber wird das preussische Verfahren bei Kompletierung des Pferdebestandes der Armee im Fall einer Mobilmachung auch von jenen anderen deutschen Staaten angenommen werden müssen. Dasselbe beruht wesentlich auf der schon im Frieden bewirkten Einteilung des Landes in besondere Korpsbezirke, aus welchen in dem gedachten Falle die einzelnen Korps ihren Pferdebedarf entweder durch freihändigen Ankauf oder Landbesetzung aufbringen. So viel bekannt, soll bereits auch Sachsen im letzten Kriege hierfür das gleiche, oder doch ein ganz ähnliches Verfahren beobachtet haben. Die Nothwendigkeit einer Annahme begründet sich ferner für die süddeutschen Staaten um so mehr, als dieselben im Allgemeinen nur einen verhältnismäßig schwachen Pferdebestand besitzen und bisher noch gezwungen waren, ihren Pferdebedarf theilweise aus dem Auslande zu beziehen, welcher Umstand 1866 als ein Hauptmoment für die Verzögerung der Kriegsrüstung dieser Staaten hervorgehoben wurde.

— Die Frage, die Bildung von Provinzial-Fonds betreffend, theilt die „Elberf. Ztg.“ folgenden Bescheid der preussischen Regierung auf eine Petition der westphälischen Provinzialstände mit, dessen Inhalt allerdings vollkommen korrekt und dem früher im Abgeordnetenhaus gefaßten Beschlusse entsprechend ist. „Unsere getreuen Stände dürfen mit Rücksicht darauf, daß die Staatsregierung die Absicht ausgesprochen hat, nach dem Vorgange mit Hannover und Hessen auch den übrigen Provinzen Staatsmittel zu Zwecken der Selbstverwaltung zu überwiesen, nicht auf die Gewährung von Staatsfonds zu solchen provinziellen Zwecken rechnen, für welche die Provinz Westphalen schon bisher aus eigenen Mitteln zu sorgen hatte. Die Intention der Staatsregierung ist in Uebereinstimmung mit der von dem Hause der Abgeordneten vom 7. Februar 1868 gefaßten Resolution nur dahin gerichtet, soweit irgend thunlich, unter verhältnismäßiger E-tlassung des Staatsbudgets, den Provinzen Staatsmittel für solche Leistungen zu überweisen, welche gegenwärtig aus der Staatskasse bestritten werden, jedoch ebenjogut und vielleicht besser durch die Provinzen und deren Organe bewirkt werden können. Die Dotierung der Provinz Westphalen aus Staatsfonds kann hiernach in der von unseren getreuen Ständen gewünschten Weise nicht erfolgen.“

Berlin, 25. Juni. Die sogenannten Friedenskonferenzen in Frankfurt a. M. sind noch nicht wieder aufgenommen worden, da die Bevollmächtigten noch immer in Berlin und Paris mit Einholung neuer und genauer Instruktionen beschäftigt sind. Wie die „Frl. Ztg.“ mittheilt, gehört auch eine Reihe von untergeordneten Finanzfragen mit zu der Tagesordnung der Konferenz, namentlich solche, die mit der neuen Grenzregulierung in Zusammenhang stehen. Auch die Untersuchungen, welche Güter dem Staate, den Gemeinden oder milden Stiftungen gehören, nehmen die Bevollmächtigten stark in Anspruch, so daß die Dauer der Konferenz noch nicht zu bestimmen ist.

Straßburg, 23. Juni. Die hier neu gegründete Filiale der preussischen Bank wird ihre Operationen am 16. Juli vollständig beginnen. — Gestern Abend hat zwischen französischen Gefangenen und Civilisten einerseits und deutschen Soldaten andererseits eine bedauerliche Schlägerei stattgefunden, wobei aus mehreren Häusern auf die deutschen Soldaten geworfen, aus einem Hause auch heißes Wasser herabgeschüttet wurde. Bedeutender Aufruhr und Verhaftungen sind selbstverständlich.

Aus Elß-Lothringen, 21. Juni. Die Stimmung in Elß und Lothringen bessert sich fortwährend in unverkennbarer Weise. Verschiedenen Bemühungen gegenüber bei dem Papstjubiläum, bei Begräb-

nissen französisch gekannter Personen Demonstrationen gegen Deutschland herbeizuführen, werden namentlich in Straßburg alle anti-deutschen Neuerungen in den besseren Kreisen der Bürgerschaft seit einiger Zeit vermieden. Es gehört selbst zum guten Ton, wenn nicht gerade denks gestant zu sein, doch die gegenwärtige Lage mit Entschlossenheit anzunehmen; Nachgeben und Sitzgeleiten werden als geschmacklos und den geringeren Leuten überlassen. Darum sind auch alle in letzter Zeit in Straßburg gewesenen Mählhäuser in hohem Grade unzufrieden mit dem Verhalten der Straßburger Bevölkerung; Mählhäuser und Geheißler sind beide in ihren Anschauungen noch außerordentlich zurück und haben fast alle Fühlung mit dem Unter-Elß verloren. — In Colmar hingegen, sowie in dem protestantischen Münsterthal, wo man von den Franktireurs so viel zu leiden hatte, hat ein merklicher Fortschritt stattgefunden. Die Landbevölkerung besonders im Unter-Elß ist rasch deutsch geworden, und wir zweifeln nicht, so schreibt man der „Augb. Allg. Ztg.“, daß eine allgemeine Abstimmung, auf dem Lande wenigstens, mehr deutsche als französische Stimmen aus der Urne hervorgehen werde. Namentlich haben die von Colmar und Straßburg nach Berlin gesandten Deputirten einen Umschwung der Stimmung in sich erlebt und auch weiter verbreitet.

Paris.

Paris, 22. Juni. Während der Wahlperiode wird die Nationalversammlung nicht, wie man versichert hatte, Ferien machen. Ihre Sitzungen werden sich ohnehin bis in den Monat August ausdehnen, da die Prüfung der 120 Nachwahlen, die Debatten über die neuen Steuern und die neuen Finanzgesetze mindestens 2 Monate in Anspruch nehmen. In Betreff der neuen Steuern, die mit dem ganzen ökonomischen System Frankreichs im engsten Zusammenhange stehen, werden sich jedenfalls Streitfragen in Menge erheben.

Unter den zahllosen Vorschlägen, den Finanzen zu Hülfe zu kommen, bezieht sich einer auf die Herabsetzung der Offiziergehälter aller Grade. Wenn die Regierung selbst schon auf eine Verminderung der großen Generalkommandos bedacht gewesen ist, so verlangt die in Rede stehende Proposition, daß nicht nur die Repräsentationsgelder, welche im Betrage von 80,000 Francs mit einem solchen Posten verbunden waren, unterdrückt werden, sondern auch die großen Hotels, welche den Marschällen und Divisions-Generälen des Kaiserreichs zur Verfügung gestellt waren, zum Vortheil des Kriegsschatzes verkauft werden sollen. Die Befolgung eines Armeekommandanten wurde auf 26,500 Francs, die des Divisions-Generals auf 18,000 Francs herabgesetzt und in gleicher Weise sollen die übrigen Gehälter bis zu dem des Unterleutnants mit 2400 Francs reduziert werden. Wenn daneben das Institut der Offiziere zur Disposition, eine Anzahl Festungen, Kriegsschulen, Arsenale, Staatswaffenfabriken, die Dotationen der Ehrenlegionsritter, das Invalidenhospital u. s. w. abgekauft würden, so ließe sich auf das Kriegsbudget von 400 Millionen eine Ersparnis von 98 Millionen erzielen und man gelange bei Einführung der vorgeschlagenen Reorganisation der aktiven Armee, auf welche ich hier nicht näher eingehen kann, am Ende von 5 Jahren zu einer Erhöhung des Bestandes der Armee um fast eine Million Streiter.

Von Sonnabend den 24. Juni an wird ein Theil des Finanzministeriums, nämlich die Central-Kasse, von Versailles nach dem Industriepalast übersiedeln. Die durch den Brand des Finanzministeriums vernichteten Titel der 4 und 4½ prozentigen Rente werden erst später, aber noch zur rechten Zeit für den nächsten Versalltag am 22. September ersetzt werden. Deshalb werden die Inhaber von Depositionsscheinen aufgefordert, neue Listen ihrer Zeichnungen einzureichen, wozu Formulare im Industriepalast ausgegeben werden.

Wie ich höre, hat der Architekt des Palais Royal Befehl erhalten, die nicht abgebrannten Theile des Flügels in der Rue de Valois, welche ehemals vom Prinzen Jerome und seinem Sohne bewohnt wurden, zur Aufnahme des Ministeriums der schönen Künste und die Räumlichkeiten des Palaises in der Rue de Montpensier für den Rechnungshof so schnell als möglich in Stand zu setzen.

Gestern fand im Grand Hotel ein großes Bankett zu Ehren des Obersten de Balette statt, das ihm von 80 Freiwilligen der Seine, deren Kommandant er bei den Operationen gegen die Insurgenten gewesen, gegeben wurde. Nach einer Reihe von Toasten antwortete de Balette durch eine Rede, worin er sagte, daß von den 1500 Offizieren und Freiwilligen, die zur Vertheidigung der bedrohten Gesellschaft nach Versailles gekommen seien, nur 300 sich ihm geschaart und das tapfere Bataillon gebildet hätten, welches zu Konieres, Courcelles, Buttes Montmartre, Tour de la Vierge besser gewählt, der Bau kaum zweckent-

Solferino und Belleuville stets in erster Linie gekämpft habe. Von diesen dreihundert seien 88 getödtet oder verwundet. Würde er die beim Bankett Anwesenden nicht auf dem „Schlachtfelde“ wiedersehen, so läde er sie ein zum Rendezvous über's Jahr am gleichen Tage und demselben Orte.

Sobald ist die Bildung der Kriegsgerichte, welche am 26. Juni ihre Sitzungen beginnen werden, vollendet. Das dritte wird mit dem Prozeß Rochefort die Reihe seiner Verhandlungen im Schwurgerichtssaale zu Versailles eröffnen, wo auch 1849 die Haute Cour wegen der sogenannten Konserwatoren-Affaire zu Gerichte saß. In derselben Woche sollen noch Roffel und Charles Vallier abgeurtheilt werden. Ein Theil der gefangenen Insurgenten, und zwar mehr als fünfhundert, sind unter der Bedingung, unverzüglich das französische Gebiet zu verlassen, freigegeben worden.

Über die famosen Skelette der Kirche St. Laurent hat jetzt der Professor der Medizin Pierry seinen gerichtsarztlichen Rapport veröffentlicht. Er konstatiert darin, daß die achtzehn Frauen-Skelette Personen von vorgerücktem Alter angehört haben, die Zeit, wann die Verdrigung der Leichen geschahen, genau anzugeben, sei nicht möglich, aber sie datire jedenfalls von einer geraumen Reihe von Jahren her; es könne sich hierbei nicht um eine Begebenheit oder ein Verbrechen aus der Neuzeit handeln, sondern um die alte Gewohnheit, sich in einem Erbbegräbniß der Kirche beizusetzen zu lassen.

— Die in Bordeaux erscheinende „Tribune“ bringt folgende Note: „Herr Gambetta hat uns wissen lassen, daß keine Erwägung seinen ersten Entschluß ändern könne. In einem politischen Briefe, welchen wir veröffentlichen werden, wird Herr Gambetta selbst dem republikanischen Frankreich sagen, daß es wie ein Mann für die republikanischen Wahlen stimmen muß, daß er aber keine Kandidatur annehmen zu dürfen glaubt.“

Im Lager von Satory befinden sich jetzt nur noch Soldaten und Offiziere der Armee, welche sich bei der Insurrektion betheilig hatten. Alle anderen Insurgenten sind entweder nach den Seehäfen gesandt oder in anderen Lokalen untergebracht worden. — Man klagt sehr über die Langsamkeit der Züge, welche die Reisenden nun auf's Neue zwischen Paris und Versailles eingerichtet hat. Es heißt jetzt, daß ein direkter Zug in 35 Minuten die Reisenden um 1 Uhr 15 Minuten nach Versailles und nach dem Schlusse der Sitzung wieder nach Paris bringen werde. Man nennt diesen viel besprochenen Zug bereits „den Zug der Deputirten.“

London, 22. Juni. Das heute feierlich eröffnete, neugebaute St. Thomas-Hospital ist einer der größten Neubauten Londons, und weder Geld noch Mühe wurde gespart, um es zu einer Musteranlage seiner Gattung zu machen. Fremde schütteln allerdings den Kopf, daß das Gebäude nicht lieber weiter aufs Land hinaus verlegt wurde, statt in die Mitte der Stadt (es steht den Parlamentsgebäuden gegenüber, hart an der Westminsterbrücke und am rechten Themsenufer); doch darf nicht übersehen werden, daß zur Unterbringung schnell Erkrankter und zur Aufnahme der vielen täglich auf den Straßen, bei den Bäumen und dergl. Berunglückten Hospitaler in mitten der weitläufigen Stadt unumgänglich nothwendig sind. Was Menschenwitz und Erfahrung vermochten, um dem neuen Gebäude möglichst viel Licht und Luft zuzuführen, ist in vollstem Maße geschehen. Aus diesem Grunde besteht das neue Hospital nicht aus einem einzigen Massenbau, der alles Dazugehörige in sich schließt, sondern aus einer Reihe getrennter Gebäude, die sich längs des Flusses zwischen Gartenanlagen hinziehen und durch theils offene, theils geschlossene Säulengänge mit einander in Verbindung stehen, architektonisch aber doch ein zusammengehöriges Ganzes darstellen. Nach einem ähnlichen Plane ist das alte Matrosenhospital in Greenwich, ist seitdem manche Kaserne und größere Heilanstalt Englands angelegt worden. Es bietet den Vortheil besserer Lichtung und Lüftung sämtlicher Räumlichkeiten, abgesehen davon, daß, im Falle von Epidemien, die einzeln stehenden Gebäude gegen einander vollständig abgeschlossen werden können. Alles dies bleibt vorläufig nur ein Nothbehelf, denn in dem Eilen stimmen jetzt sämtliche ärztlichen Fachgelehrten überein, daß kleine Hospitaler zweckmäßiger seien, als große, und die Behandlung der Kranken in diesen lange keine so günstigen Resultate aufweise, als wenn die Patienten in freistehenden kleineren Gebäuden auf dem Lande oder selbst unter Zelten verpflegt werden könnten. Da aber, wie oben bemerkt, Heilanstalten und zwar sehr angelegte, inmitten Londons nun einmal unentbehrlich sind, mußte die Theorie sich nothgedrungen zu einem Kompromiß mit der Praxis verstehen. Dieses im Auge behalten, konnte der Platz zwischen der Themse und der Stadt nicht besser gewählt, der Bau kaum zweckent-

ander angelegt werden. Wie wenig dabei mit dem Gelde gespart wurde, geht aus dem Umstande hervor, daß jedes Krankenbett (nicht das Gestell, sondern die Möglichkeit, einen Kranken zu beherbergen) auf nahe an 1000 L. zu stehen kommt. Die wichtigsten Fonds dazu waren theils aus alten Stiftungen vorhanden und werden theils durch freiwillige Beiträge aufgebracht, wie bei allen anderen Hospitälern und öffentlichen Wohltätigkeits-Anstalten Englands.

Neuere Nachrichten.

Brüssel, 24. Juni. „Etoile Belge“ meldet aus Berviers, daß in Anbetracht der morgen daselbst stattfindenden Versammlung von Mitgliedern der „Internationalen“ die dortige Garde civique unter die Waffen gerufen ist.

Paris, 24. Juni. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die folgenden, die neue Anleihe betreffenden Bedingungen: Die Anleihe besteht in 5 pCt. Rente und wird zum Course von 82,50, mit Zinsgenuß vom 1. Juli ab, emittiert. Der Nettocours der Emision ist indes, wenn man die Einzahlungstermine und die Escompte-Vergütung in Anschlag bringt, 79,27 1/2. Die Subscription wird am 27. d. eröffnet und geschlossen, sobald die Anleihe gedeckt ist, keinesfalls jedoch nach dem 30. d. incl. Das amtliche Blatt wird das Publikum von dem Schlusse der Subscription in Kenntniß setzen. Nur die am Schlußtage gemachten Zeichnungen sollen einer Reduktion unterworfen werden dürfen. Man zeichnet in den Departements bei den Generalcommissariats, sowie bei den Steuerverwaltern. In Algier werden Zeichnungen ebenfalls bei den Generalcommissariats und Zahlmeistern angenommen. Keine Zeichnung darf sich unter 5 Franc. Rente belaufen. Höhere Zeichnungen müssen 10 Franc. Rente oder deren Vielfachtheil betragen. Die erste Einzahlung beträgt 12 Francs auf 5 Francs Rente. Die weiteren Zahlungen vollziehen sich in 16 Monatsraten, vom 21. August 1871 bis 31. November 1872. Vorkaufszahlungen, welche bei Eröffnung der Subscription geleistet werden, werden nur angenommen bei sofortiger Entrichtung der Gesamtsumme des Kapitals und wird in diesem Falle eine Bonifikation von 6 pCt. vom 30. Juni an gewährt, welche bei der Einzahlung in Anrechnung gebracht wird. Diejenigen Personen, welche ihre Kapitalien Sparkassen angelegt haben und sich auf Grund des bezüglichen Artikels des Gesetzes vom 21. d. an der Anleihe betheiligen wollen, müssen ihre beschaffenen Gesuche bei den Sparkassen in der Frist vom Dienstag, den 27. Juni, bis Freitag, den 30. d., einreichen.

Paris, 24. Juni. Der Belagerungsstand in Algerien ist aufgehoben. — Einer Mitteilung der „Gazette de France“ zufolge wird der Graf von Paris in St. Germain erwartet. Derselbe wird sich von dort nach Versailles begeben, um dem Chef der Exekutivgewalt einen Besuch zu machen.

Versailles, 24. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung theilte der Präsident Grevy mit, daß die angekündigte Revue wieder abbestellt worden, weil durch den anhaltenden Regen der Boden vollständig durchweicht und deshalb die Abhaltung der Revue unmöglich geworden sei.

Florenz, 24. Juni. Der „Opinione“ zufolge hat die französische Regierung dem italienischen Gesandten in Paris die beruhigendsten Aufklärungen bezüglich der Anwerbungen des Herrn v. Charrette erteilt. Hiernach sollen die angeworbenen freiwilligen Regimenter einen Theil der französischen Armee ausmachen und bleiben dieselben dem Kriegsministerium untergeordnet.

Konstantinopel, 24. Juni. Die Pforte hat die Demission des Patriarchen Gregorius angenommen. Die Synode wählte den Metropolit von Demotica, Dionysius, zum provisorischen Patriarchen.

Provinzial-Ver.

Stettin, 26. Juni. Einer gestern Nachmittag hier eingegangenen telegraphischen Benachrichtigung zufolge trafen Se. Majestät der Kaiser heute Vormittag um 10 1/2 Uhr zu dem besonderen Zwecke hier ein, um die vorgeführten hier eingerückten Truppen in Augenschein zu nehmen, und insbesondere auch den Mannschaften der durch das bekannte Eisenbahn-Unglück betroffenen Kompagnie des Königs-Regiments seine Theilnahme auszusprechen. Se. Majestät, am Bahnhof von dem Herrn Oberpräsidenten, Herrn v. Münchhausen, dem Herrn Polizei-Rath Manoppf als Vertreter des abwesenden Polizei-Präsidenten und einer Anzahl höherer Militärs empfangen, wurden bei der Fahrt durch die noch im Festgewande prangende Stadt nach dem königlichen Schlosse von dem überall zahlreich versammelten Publikum, sowie von den unter Führung ihrer Lehrer in der Heilighaus-Kathedrale aufgestellten Schülern mit dem enthusiastischen Hochrufen begrüßt, die Se. Majestät überall huldvoll dankend erwiderten. Nach kurzem Aufenthalt im Schlosse begaben sich Se. Majestät nach dem Paradeplatz zur Besichtigung der mit ihren Musik-Chören dortselbst im Ordonom-Anzuge aufgestellten Truppen und empfingen auch diese ihren ritterlichen obersten Feldherren mit einem dreifachen kräftigen Hurrah, in das das versammelte Publikum kräftig einstimmte. Nach Beendigung der Besichtigung wird der Kaiser, soweit dies jetzt bestimmt ist, nach dem Bahnhofe zurückkehren, dort das Dejeuner einnehmen und um 1. spätestens 1 1/2 Uhr, die Rückfahrt nach Berlin antreten. Ge-

stattet es die Zeit, dann nimmt der Kaiser in der Zwischenzeit vielleicht noch das neue Militär-Kasino in Augenschein.

— Von dem Siegeszuge der Truppen in unsere Stadt wird allmählich eine immer größere Anzahl kleiner Anekdoten und hübscher Scenenbilder bekannt. Das erste Contingent, welches den Kriegern entgegen zog, bildete unsere Landbevölkerung, welche, verstärkt durch die hier im Dienste stehenden Schwärmer und Brüder, schon am frühen Morgen aufgedrungen war, und bei jedem eintreffenden Bataillon mit muthigem Auge die Reihen entlang ging, um den geliebten Sohn, Bruder oder Bräutigam zu finden. Mit einem herrlichen „Junge, da bist Du ja“, warf man sich gegenseitig in die Arme, und nun ging es an ein Umarmen und Küssen, an ein Händedrücken und Schlagen, von dem nur der eine Vorstellung hat, der diesen rührenden Scenen selbst mit bewohnte. Zugleich ließ es die betreffende Kompagnie sich nehmen, ein solches Wiedersehen mit einem kräftigen „Hurrah!“ zu feiern, welches die Stimmung nur noch mehr erhöhte. Dann aber ging es an ein Auspuken des geliebten Mannes; Blumen, Kränze, Gürtelbänder wurden um sein Haupt gewunden, bis sich der Krieger von der süßen, aber keineswegs leichten Last allmählich wieder befreit und auch den Kameraden, welche so freundlich Theilnahme gezeigt hatten, ihren Antheil an dem Blumenkranz zukommen ließ. Nicht selten blagen sich unsere Landsknechte gleich an den Arm ihres Vaterlandsvertheidigers und machten, da bei dem ganzen Einzuge ein gemüthlicher, durchaus nicht starrer Ton herrschte, mit ihm denselben durch alle Straßen und Plätze glücklich mit. In dieser glücklichen Stimmung kam man bereits an das neue Thor, das im Festkleid prangte. Die an den Thüren des Artillerie-Kasinos aufgestellten Mitrailleurten erregten nicht wenig Aufsehen und Bewunderung — soll doch ein alter Landmann nach langem Kopfschütteln den nachhabenden Posten gefragt haben: „ob das hieselbst Geschütz sei?“ — bis man der Tribüne der Bewundernden und des polternden Beifalles vorbei nach lebhafter Begrüßung mit Hurrah's, Blumen und Kränzen an die Empfangs-Tribüne gelangte.

Die Begrüßungsrede, welche der Herr Bürgermeister Sternberg Namens unserer städtischen Behörden hier an den kommandirenden General Herrn Hann v. Weyhern hielt, lautete:

„Exzellenz! Die Gemeindeglieder unserer Stadt genügen einem Herzensbedürfnisse aller Einwohner derselben, indem sie Euer Exzellenz und den von Ihnen geführten Truppen durch einen festlichen Empfang nach Ihrer Heimkehr aus dem glorreichsten Kriege, den die Geschichte kennt, auch ihrerseits Dank sagen für die großen Waffenthaten der Armee, an denen Sie und das Armeekorps unserer Provinz so reichlichen Antheil haben. Wohl hoffen wir, als im vorigen Sommer die frivole Provokation zum Kriege das deutsche Volk zwang, seine Arbeiten des Friedens zu unterbrechen, um sich für die des Krieges zu rüsten, daß es der bewährten Tapferkeit unseres Heeres unter der Führung Sr. Majestät unseres Königs gelingen werde, den wälschen Hochmuth für solchen Frevel zu züchtigen; aber das, was wirklich geleistet und erkämpft ist, die gloriereichen Waffenthaten dieses Jahres und ihren Erfolg: die Einigung des deutschen Vaterlandes unter dem deutschen Kaiser unserem Könige, die Wiedervereinigung der alten Reichsländer Elsas und Lothringens mit dem deutschen Reiche, vermochte der Blick keines Sterblichen vorherzusehen. Wir erkennen hierin mit unserm Kaiser und Könige eine Gnadenfügung Gottes, dem wir mit dem ganzen Volke dafür danken. Wir bitten ihn und wir hoffen, daß das im Kriege geschaffene Werk möge ausgebaut werden in einem langen und gesegneten Frieden zum Heile des ganzen Vaterlandes. Dann wird das so reichlich vergossene Blut so vieler unserer Brüder, deren Andenken die Nation in hohen Ehren halten wird, nicht vergebens geflossen sein. Euer Exzellenz aber und die von Ihnen geführten tapferen Truppen heißen wir Namens unserer Bürgerschaft in unserer Stadt herzlich willkommen.“

Der Herr General dankte hierauf den Vertretern der Stadt Namens der Truppen sowohl für den herrlichen Empfang als auch für die während der Abwesenheit des Armeekorps demselben bewiesene Theilnahme und die reichlichen patriotischen Sendungen. Allerdings, fuhr derselbe fort, muß ich bezeugen, daß das Armeekorps sich auch vollen Anspruch auf Ihre Anerkennung erworben hat, die in demselben vertretenen Söhne Pommerns, Preussens und Posen haben überall und redlich ihre Pflicht gethan! Der erlängte Friede ist nicht ohne schwere Opfer erlangt; die Gatten, Brüder und Söhne, welche ihr Leben für das Vaterland dahin geben mußten, kann ich Ihnen nicht wiederbringen, aber ihr Andenken wird in unserem Herzen fortleben. Sie, Herr Bürgermeister, haben allerdings völlig Recht, wenn Sie sagen: Für den Erfolg haben wir Gott zu danken.“ Nach ihm aber gebührt der Dank unserem Kaiser, der seine Armee so heldenmüthig führte und dem das Herz jedes deutschen Soldaten in Liebe entgegenzuschlug. Darum, einigen wir uns in dem Rufe: „Gott unserm König, Kaiser Wilhelm I.“ Begeistert stimmte Alles in diesen Ruf dreimal ein.

Von da ab bewegte sich der Zug die Linden entlang die aufgestellten Reihen der Arbeiter der beiden Dampfmaschinen und der Stettiner Cement-Fabrik, sowie sämtlicher Maschinenfabriken, die Schmiede,

die Schlosser, die Kupferschmiede, Klempner und Fuhrherren, die Schuhmacher, Schneider, Kürschner und Barbier, die Tischler, Bildhauer, Drechsler, Stellmacher und Korbmacher, die Maler, Glaser, Tapezierer, Sattler und Buchbinder, die Bäcker, Schlächter und Fleischer, die Maurer, Zimmerleute und Steinseher, endlich die Mitglieder des Handwerkervereins, des Turnvereins, des Stettiner Schützenbundes, der vereinigten Kornträger-Zinnung und des Laubhütten-Vereins, bis er an der reichgeschmückten Ecke des polnischen Hauses in der Altstadt einbog. Den Veteranen, welche voran gingen, folgte zunächst eine Schaar reitender Artillerie, um überall Platz zu machen, dann der stellvertretende Kommandant von Stettin, Oberst Räder, mit seiner Suite, ein Theil der Offiziere der hiesigen Garaison zu Fuß, berittene Feldgeschützen und Korps-Gendarmen. Daran reiteten sich, ebenfalls zu Fuß, die beiden mit dem eisernen Kreuz geschmückten Feldgeistlichen, Divisionsprediger Hildebrandt und Gehele, Intendantur- und andere Verwaltungsbeamte, Feldpostbeamte und Postillon, endlich der letzte kommandirende General des 2. Armeekorps Hann von Weyhern mit seinem Stabe, dem sich der Stab der 3. Division mit dem Führer derselben, General v. Hartmann, und der Stab der 5. Infanterie-Brigade anschloß. Dann folgten die drei Bataillone des Königsregiments, von denen namentlich der Allen bekannte Kapellmeister Dellin auf das lebhafteste begrüßt wurde, während man dem von dem Eisenbahn-Unfalle betroffenen Bataillon eine mehr ernste Theilnahme zuwandte. Die drei Bataillone des Füsilier-Regiments Nr. 34, sowie eine Abtheilung Artillerie und Pioniere schlossen den Zug. Immer und immer erhob sich neuer Jubel, wozu sie auch kamen, in den dichtbesetzten Linden, wo die starken Eisenketten des Geländers sich unter dem Gewicht der darauf stehenden Menge bogen, mußte man sich meist mit dem Wehen von Fächern und lebhaftem Zurufe begnügen, da die Häuser zu entfernt waren, um Bouquets und Kränze unter die Truppen zu werfen. Nur einigen, besonders geschickten Werfern, soll es gelungen sein, das richtige Ziel zu treffen. Um so lebhafter aber war der Blumenregen in den engeren Straßen der Altstadt, und bald war wohl kaum ein Krieger, der nicht irgend eine dieser kleinen Geschenke auf sich hätte niederfallen sehen. So zog sich der Festzug durch die große Wollweberstraße, in der besonders das Wismann'sche Haus in reichem Schmucke glänzte und würdig mit dem blumengeschmückten Triumphbogen des gegenüberliegenden Ewald'schen Hauses wetteiferte, in die Breitestraße hinein an dem Rottner'schen und allen andern eben so Blumen- wie bunten geschmückten Häusern vorbei. Besonders heiterkeit erregte die Inschrift: „Bei Mutter's ist's am besten“ und ebenso die vielen Wälder und Gärten, mit dem das bekannte Lokal des „Lustbügels“ sich schmückte hatte. So gelangte man an den großen, mit vielem Schmuck und reichem Eleganz erzielten Triumphbogen an der Ecke der Breiten- und Schulzenstraße, der mit einem „Heil unsern pommerschen Helden“ die Krieger begrüßte. Dann ging es bergauf durch eine wahre Blumenhalle hindurch nach dem Kohlmarkt beim Ambach'schen Hause vorbei zum Rossmarkt, auf dem sich das Wismann'sche und Schlottow'sche Haus besonders auszeichneten, und von dort endlich noch einmal in den vollen Blumenregen hinein in die Postenstraße, wo das Schür'sche Haus wahrhaft unerhörliche Mengen von Bouquets und Kränzen auf unsere Krieger herabsandte.

Die Stimmung war eine immer gefeierteren, immer heiteren geworden und man sah es unseren wackeren Pommern an, daß sie durchaus nichts dagegen hatten, in dieser Weise gepfist und bewundert zu werden. Der allgemeine Hohn spottete sogar des leise niederfallenden Regens, den man kaum zu bemerken schien, bis der ganze Festzug durch einen Paradezug an der Statue Friedrich des Großen vorbei, einen würdigen Abschluß fand.

Die Illumination, die des Abends von Einzelnen veranstaltet wurde, war eine zum Theil selbst glänzende zu nennen. Aber wegen der späten Stunde, in der jetzt die Dunkelheit erst eintritt, hatten Viele nicht an das Zustandekommen derselben geglaubt und daher auch selbst davon Abstand genommen. Nichts desto weniger durchwogten freche Menschenmengen die Straßen und wurde das Abbrennen von Feuerwerkskörpern vielfach mit dem stürmischen „Hurrah“ begrüßt.

In der zweiten Sitzung des Provinzial-Landtages wurden einige Wahlen und die Abnahme der Rechnung der Mittelschulischen Privatbank, die Kosten des 18. Provinzial-Landtages betreffend, erledigt. — Die dritte Sitzung vom 22. Juni wurde durch Wahlen ausgefüllt und die Petition des vaterländischen Frauen-Vereins um Unterstützung der Vereinszwecke zurückgewiesen, weil dem Provinzial-Landtage keine Mittel zur Verfügung stehen.

Der Minister des Innern hat eine Verfügung erlassen, in welcher gesagt wird, daß nach Mittheilungen aus Frankreich wahrscheinlich eine Anzahl von Mitgliedern oder Anhängern der Kommune und von Theilnehmern an den letzten Ereignissen in Paris preussisches Gebiet betreten und Unterthanen suchen werden. Die Behörden sind angewiesen gegen diejenigen, welche Preußen angehören und denen daher der Schutz der preussischen Verfassung und Gesetze gewährt werden muß, nur auf gerichtlichem Wege vorzugehen, sobald etwas gegen sie vorliegt, dagegen

alle diejenigen, welche nicht preussische Staatsangehörige sind, zu verhaften und sich vorläufig ihrer Person zu verschern, bis über ihre Auslieferung entschieden ist.

— Seitens des Kriegs-Ministerium ist genehmigt worden, daß diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften, welche bei Auflösung resp. Reduktion ihrer bisherigen Truppentheile broblos werden, für die Dauer bis längstens 3 Monate über den Etat vergütet werden dürfen.

— Einem uns vorliegenden Berichte zufolge wurden am Tage des Friedens- und Dankfestes auch in Gorbeshagen unter zahlreicher Theilnahme der Einwohnerschaft und der gesamten Schützengilde mit ihren Lehrern von der Schützengilde am Eingange zum Kirchhofe 2 Eichen gepflanzt. Darauf stimmten Lehrer und Schüler das Lied: „Kennst ihr den Fürsten“ an, und hielt der Herr Pastor Eschenbach eine sinnige Rede, den beiden Eichen die Namen „Kaiserliche“ und „Friedensliche“ belegend. Der Choral: „Nun danket alle Gott“, von allen Anwesenden unter Instrumentalbegleitung gesungen, beendete den schönen Beiseit. — Nachdem die Schützengilde sich durch Abwerfen einer Taube belustigt und einer Bewirtung mit Kaffee erfreut hatte, fand die vom schönsten Wetter begünstigte Feier durch einen von der Schützengilde ausgeführten Fackelzug ihren Abschluß.

— Nach dem gestrigen Einzuge fand ein „Auszug“ und zwar in der Weise statt, daß der Auswanderer-Dampfer „Humboldt“ Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr unseren Hafen mit circa 500 Passagieren und Ladung verließ. Eine äußerst zahlreiche Menschenmenge wohnte am Dampfschiffs-Werke dem Abgange des Dampfers bei.

Wie wir übrigens erfahren, kann der im Van begriffene zweite Dampfer „Franklin“ der in England stattgefundenen Strikes wegen nicht zur kontraktmäßigen Zeit an die Gesellschaft abgeliefert werden und ist derselbe deshalb gezwungen, die auf den 18. i. M. angekündigte Expedition ausfallen zu lassen. — Es gehen demnach ab: am 8. August, 26. September und 14. November „Franklin“, am 5. September und 24. Oktober „Humboldt“.

— Gestern Nachmittag ging wiederum ein 1300 Mann starker Transport französischer Kriegsgefangenen per Extrazug von hier nach der Heimat ab.

— Demmin, 24. Juni. Der in dieser Zeitung vor einigen Tagen veröffentlichte Beschluß des realwissenschaftlichen Vereins zu Gollnow, die von dem geschäftsführenden Ausschusse des pommerschen Provinzialverbandes aller Vereine vorkommender Tendenz ausgeschiedene zweite Delegirten-Konferenz nicht beschicken, sich vielmehr der in Berlin gegründeten „Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung“ direkt anschließen zu wollen, hat im Kreise des hiesigen politischen Vereins lebhaftes Besprechen und Bedauern hervorgerufen, da man hier von dem Prinzip ausgeht, daß die erstehende Verbindung dieser Vereine zum gemeinschaftlichen Wirken bei dieser großartigen Friedensarbeit nur dann schnell und kräftig ins Leben zu treten vermag, wenn die verschiedenen Provinzialverbände dem großen Hauptverein zu Berlin nach Möglichkeit die Wege ebnen. Die Richtigkeit dieses Prinzips ist auch im Schosse des Hauptvereins bereits anerkannt worden, wie dies aus dem speziell ausgesprochenen Wunsche desselben hervorgeht, sofort mit der definitiven Konstitution des Provinzialverbandes für Pommern vorzugehen. Eine derartige Gliederung hat sich auch bereits bei anderen Vereinen, beispielsweise dem Gustav-Adolf-Verein, in praxi außerordentlich bewährt. Es wäre deshalb der guten Sache wegen zu beklagen, wenn das Beispiel des Gollnower Vereins bei anderen kleineren Vereinen der Provinz Pommern Nachahmung fände und dadurch eine Zersplitterung der Kräfte herbeigeführt würde. Eine allseitige Beistandung und Unterstützung des Provinzialverbandes zu der am 5. August et. in Stettin stattfindenden Delegirten-Konferenz sei daher vorerst die Parole sämtlicher geistesverwandter Vereine unserer Provinz, dem weiteren Aufbau des so schönen Erwartung bereichernden Gebäudes dürfen wir dann, aber auch nur so, mit Vertrauen entgegensehen. — Die Nachricht von der sicheren Rückkehr unseres Ulanen-Regiments in den letzten Tagen der nächsten Woche läßt alle Herzen höher schlagen und, tausend Hände rühren sich schon heute, dem hier heimischen Regimente einen herrlichen Empfang zu reiten. Diese Festimmung wird jedoch bedeutend herabgemindert durch die Anordnung, daß das Regiment an drei verschiedenen Tagen in Abtheilungen von je 1 1/2 Eskadrons hier einpasseiren soll. Eine Bitte des Magistrats an das Kriegsministerium um Befreiung dieses — das Festprogramm gänzlich über den Haufen werfen — Uebelsandes ist, wie wir vernehmen, gestern ablehnend beschieden worden.

— Schönewitz, 21. Juni. Vorgestern Nachmittag erhob sich plötzlich über unsere Gegend und einige theils der Weichsel gelegene benachbarte Kreise ein Orkan mit großer Heftigkeit, wie ein solcher seit dem 18. Juni 1848 nicht vorgekommen ist. Schwere Gewitter entluden sich mit verheerender Gewalt. Sturm, Blitz und Hagel haben grausige Verwüstungen auf den in herrlicher Vegetation stehenden Feldern und an Gebäuden angerichtet, leider sind auch viele Menschenleben zu beklagen. — Ein Arbeiter wurde von einem mehrere hundert Fuß weit fortgeschleuderten Balken, und zwei Kinder durch fort-

Man biete dem Glücke die Hand!

250,000 M. Crt.

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die **neueste grosse Geldverlosung**, welche von der **hohen Regierung genehmigt und garantirt** ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass in den folgenden 6 Verlosungen im Laufe von wenigen Monaten **23,100 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. M. Crt. **250,000**, speciell aber **150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 3,000, 1,05 mal 2,000, 155 mal 1,000, 205 mal 500, 11,600 mal 110**, etc.

Die nächste zweite Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantirten Geld-Verlosung** ist amtlich festgestellt und findet **schon am 19. u. 20. Juli 1871** statt und kostet als Erneuerung hierin

1 viertel Original-Loos nur Thlr. 1. —
1 halbes „ „ 2. —
1 ganzes „ „ 4. —

gegen **Einsendung, Posteinzahlung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Alle Aufträge werden **sofort** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehene Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets **prompt unter Staats-Garantie** und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden **Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer** in 3 Ziehungen **laut officiellen Beweisen** erlangt und unsern Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nächsten Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien, und Anleihenloos.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seit her geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Nur für Männer.

15 Bände prächtige Lektüre mit Bildern, versiegelt versehen gegen Nachnahme od. fre. Einsendung von 2 M die Verlagsanstalt: Leipzig.

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**

Büchse-macher in Köln am Rhein.

Einzige Preis-Medaille in Bronzberg 1868 und Königsberg i. P. 1869.

Einfache Jagd-Gewehre von 22, 24 an.

Doppelte „ „ 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

Leistungsfähig, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe n. jeder Garantie

Jos. Offermann's Felle, Königsberg i. P., Kneip's, Langgasse 21. Timm.

Unter ergebenster Bezugnahme auf erlassene Bekanntmachung unseres Hauses in Havana, **Pedro Z. de Castrow y Co.** (Inhaber: **Ricardo J. Gonzalez**) empfehlen wir deren berühmte Fabrikate zu nachstehenden Original-Preisen.

Qualität	Probe 1000	Probe 100	Probe 25
Nr.	Thaler	Thaler	Thaler
I	100	14	3 1/2
II	120	12	3
III	110	11	2 1/2
IV	100	10	2 1/2
V	90	9	2 1/4
VI	80	8	2
VII	70	7	1 3/4
VIII	60	6	1 1/2
IX	50	5	1 1/4
X	45	4 1/2	1 1/4
XI	40	4	1
XII	35	3 1/2	1
XIII	30	3	1
XIV	25	2 1/2	1
XV	20	2	1

Hamburg. General-Import-Agenten **L. Heylbut.**

Waaren und Erzeugnisse, welche sich für den Export eignen, übernehmen wir nach vorausgegangener Uebereinkunft für eigene Rechnung und bitten um Anträge **D. O.**

Einladung zum Abonnément auf den Berliner Börsen-Courier.

Erscheint 2 Mal täglich.

Abonnementspreis: pro Quartal bei allen Postämtern des In- und Auslandes 2 Thlr. 20 Sgr., in Berlin 2 Thlr. 15 Sgr. incl. Bringerlohn.

Insertionspreis: pro Petitzeile 2 Sgr.

Der „Berliner Börsen-Courier“ ist eine vollständige politische Zeitung, mit einer grossen Anzahl von Original-Correspondenzen und Telegrammen, sowie einer Fülle selbstständiger Artikel. Er zeichnet sich ausserdem durch die Uebersichtlichkeit seiner sachlichen Eintheilung, sowie durch seine typische Ausstattung aus.

Sein Handelstheil bietet ausser eingehenden kritischen Besprechungen, werthvolle tabellarische Beilagen, schnelle und zuverlässige Nachrichten aller Vorgänge auf commerciellem und industriellem Gebiete.

Die **Verlosungsliste** aller verlosbaren Effekten erscheint in jeder Woche und zeichnet sich durch unbedingte Zuverlässigkeit aus.

„Die Station“

ein feuilletonistisches Wochenblatt, wird jeder Sonntagsnummer beigegeben und enthält Original-Beiträge der namhaftesten Schriftsteller.

Bei Bestellungen wolle man, um Verwechslungen zu verhüten, genau auf den Titel unserer Zeitung achten.

Die Expedition des „Berliner-Börsen-Courier“. Mohrenstrasse 24.

C. Aren, Breitestr. 33,

empfiehlt

Oberhemden mit langfaltigen Einsätzen,
Oberhemden mit quersfaltigen Einsätzen,
Oberhemden mit gestickten Einsätzen,
in Chiffon, Chiffon mit Reinen und coul. Percalé
unter Garantie des Sitzens;



Herrenhemden,
Damenhemden,
Kinderhemden jeder Grösse
in Dowlas, Chiffon und Reinen,
sowie



Chemisettes, Einsätze, Kragen u. Manchetten
in großartiger Auswahl

zu **außerordentlich billigen Preisen.**

C. Aren, Breitestr. 33.

W. Eichhoff & Co.

in Berlin, Breitestraße Nr. 5,

empfehlen zu Fabrikpreisen: eiserne und messingene Kilo- und Grammgewichte, Liter-Messigkeitmaasse und Liter-Messmaasse, Heftlöcher-Kohlermaasse, Meter-Messmaasse für Fabriken, Langwaaren-Meter für Ladengeschäfte, zusammenlegbare Meter (Zollstöcke), feinste Zeichenmaasse, Schallmaasse und Kontel mit Metertheilung, Landmaasse, Kattier- und Stichtmesser, Messleiten, Fortkappen und Doppelmeter, Centesimal- und Decimalwaagen, oberhalbige Tafel-, Säulen- und Schnellwaagen, Brief-, Gold- und Taschewaagen etc.

Wiederverkäufer angemessenen Rabatt.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,
über Englische glasierte Thonröhren von **G. Jennings, London**

sowie **Huller Thonröhren bester Qualität** aus den renommirten Fabriken.

Huller Röhren 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 12, 15, 18, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1000.

Jennings'sche Röhren sind anerkannt die besten u. in Stettin nur allein

zu haben bei **Wm. Helm.**

C. St. George & Cie.,

Holz- u. Blechspielwaaren-Fabrik,

Olbernhau in Sachsen,

empfiehlt ihre Fabrikate und sichert bei günstigsten Bedingungen sorgfältigste Ausführung zu.

Zu Einrichtungen und Ergänzungen, Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken empfehle mein Glas-, Porzellan- u. Alfenide-Lager.

M. Kantorowicz, untere Schulzenstr. 28.

Epileptische Krämpfe (Zollsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doctor **O. Kiliach** in Berlin, jetzt: Köpenickerstr. 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Lehmann & Schreiber,

Stettin,

empfehlen ihr Lager 1869er

selbst importirter

Havanna-Cigarren

en-gros u. en-detail.

Geldschränke, besonders stark und gut gearbeitet,

Drehrollen, neueste Construction

Eisenbahnschienen zu Bau-

zwecken empfiehlt billigst.

J. Collnow,

Stettin.

Fabrik vor dem Königsthor Comtoir und Lager am Wege nach Grabow. Belferstraße 2.

Mit dem 1. Januar 1872

beabsichtige ich mein Geschäft

aufzugeben. Um bis dahin mein reich-

haltiges Lager von Tapeten, sowie

Teppichen in Velour,

Wolle und Filz, Rou-

leaur, Wachsbarchend,

Cambric u. amerik. Leder-

tuch etc. zu räumen, werde ich jeden

Artikel zum Einkaufspreise verlaufen.

Otto Dittmer,

Kohlmarkt 12-13, 1 Tr.

Unsere aus Frankreich mit Ungeheurer gezeigten Ge-

filben

heimkehrenden Kriegern

erweist man dadurch die grösste Freude, Annehmlichkeit

und Behag u. daß man sie sofort von ihren Körper-

Parasiten befreit und dadurch zugleich sich selbst vor Ueber-

tragung schützt. — Dies wird sicher erreicht durch meine

Eintrik (für Körperreinigung) in Blech Fl. a 14, 26

Fr. und 1 Fl. 20 Fr. — (Senz für Körperreinigung)

in Blech Fl. a 7 1/2, 14 und 26 Fr. zu haben.

Ulrich, chemisch-technische Fabrik,

Stettin, Paradenplatz Nr. 14.

Ein kautionsfähiges Haus in Danzig,

welches 2—3 mal jährl. Preußen, Pom-

ern, Posen u. die Mark bereist, wünscht

leistungsfähige Häuser kommissionsweise zu

vertreten. Da verschiedene Fachleute im

Geschäft wirken, kann jeder Artikel ver-

treten werden, g. von welcher Branche.

Offerten sub **E. 6760** befördert die

Annoucen-Exped. von **Rud. Mosse,**

Berlin, Friedrichstr. 66.

Ein

kautionsfähiger Schweizer

sucht bis zum Oktober oder schon eher eine große

Milchpacht

von 400 bis 1000 Quart Milch täglich. Geehrte Herr-

schaften wollen ihre gef. Offerten an **Y. 424** an die

Annoucen-Expedition von **Rudolf Mosse** in

Breslau einreichen.

Für eine der leistungsfähigsten, ältesten und

bestrenommirtesten Tabakfabriken Berlins

ist für Stettin u. Umgebung die Stelle eines

Agenten provisorisch zu besetzen. Adressen

mit genauer Angabe der bisherigen Wirk-

samkeit, jetzt inhabender Stellung, sowie

Referenzen, befördert sub **D. 6758** die

Annoucen-Expedition von **Rudolf Mosse**

in Berlin.

Eine gesunde kräftige Amme wünscht sogleich einen

guten Dienst. Näheres bei **C. Penning** in Daber

bei Rangard

Für das Gut

Pinnow bei Caselow

wird ein erster Inspektor verlangt.

Ein Techniker,

der Jahrelang in den grössern chemischen Fabriken

Oesterreichs und Norddeutschlands als Betriebs-